

Das „Echo de Paris“ will einige Einzelheiten aus den deutschen Gegenvorschlägen geben können. Danach wird in der deutschen Antwort erklärt, daß Deutschland im Prinzip die französischen Vorschläge als Grundlage der Verhandlungen akzeptiere, aber zu Gegenvorschlägen in einigen Punkten genötigt sei. Deutschland finde die ohne offene Interessengarantie nicht ausreichend, ebenso wie hinsichtlich der früheren mit dem Sultan getroffenen Vereinbarungen, die in Bezug auf die künftige beschützten Unternehmungen. Die deutschen Maroffo-

Spezialisten haben angeblich eine ganze Liste von öffentlichen Arbeiten aufgestellt, an denen Deutschland sich im gleichen Verhältnis wie Frankreich einen Anteil sichern will, natürlich mit Genehmigung des Sultans, aber unter der Garantie Frankreichs. Unter diesen Unternehmungen findet sich besonders die Ausnützung von Bergwerkslizenzen. Deutschland bestärkt, daß es auf jeden politischen Plan und auf Vandalismus in Marokko verzichte, aber nur unter der Voraussetzung, daß die von ihm verlangten Garantien seiner gewaltigen wirtschaftlichen Bedürfnisse von Frankreich formell anerkannt würden. Der zweite Gegenwortsatz bezieht sich auf die Kongolozessionen. Deutschland verlangt mehr, als Frankreich bietet, weil es verschiedene französische Gesellschaften abfinden muß.

Eingabe deutscher Handelsfirmen.
In Hamburg tagte eine Versammlung von Handelsfirmen, die teils nach Marokko arbeiten, teils dort eigene Filialen unterhalten. Zweck der Zusammenkunft war eine Beratung über die bei der Reichsregierung zu unternehmenden Schritte, damit die Interessen der Firmen wahrgenommen werden. Es wurde beschlossen, an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Eingabe zu richten, in der erklart wird, die Regierung möge sich bei den Verhandlungen nicht auf die rein formale, wirtschaftliche Gleichberechtigung beschränken, denn die französische Praxis habe gelehrt, daß diese zwecklos sei. Die Regierung wird erlucht, Vorkehrungen zu treffen, damit die tatsächliche Gleichberechtigung auch nachdrücklich sichergestellt werde.

Eine Rundgebung auf der Wartburg.
Eine Marokkokundgebung, an der gegen tausend Personen teilnahmen, fand auf der Wartburg statt. Nach einem Vortrag des Professors Du Roulin-Edard wurde eine Resolution an den Reichskanzler abgegeben, in der Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß die deutschen Ansprüche in Marokko gegen irgendwelche Entschädigungen im äquatorialen Afrika aufgegeben werden. Die deutsche Staatsleitung dürfte sich verstimmt halten, daß eine deutsche Politik auf die begeisterte Zustimmung des deutschen Volkes rechnen kann.

Sparfassenpanik.
Der Ansturm auf die Stettiner Sparfasse hat nunmehr aufgehört. Der Verkehr an den Kassen ist wieder normal. Die Verwaltung hatte Vororge getroffen, allen etwaigen Ansprüchen des Publikums zu genügen. Die abgehobenen Gelder fließen, wenn auch nur langsam, wieder zurück. Dafür machte sich eine ähnliche Kriegsbeorgnis wie in Bommern in Königsberg i. Pr. bemerkbar. Die dortige Sparfasse wurde infolge umlaufender Gerüchte von Einlegern, die Rückzahlung ihrer Guthaben verlangten, bestürmt. Am 8. d. M. wurden über 200 000 Mark ausgezahlt. Der Andrang dauert noch fort.

Kriegsbefürchtungen in Holland.
Trotz aller beruhigenden Versicherungen zeigt ähnlich, wie die belgische, anscheinend auch die holländische Regierung über den Verlauf der Marokko-Verhandlungen harte Nervosität. Am 8. d. M. hätten die Reservisten von den Waffenübungen entlassen werden sollen, sie bleiben jedoch statt 26 Tage 49 unter den Waffen. Die Forts werden mit Munition reichlich versehen. Zu der Nordsee landen Übungen der Flotte statt. Die amtlichen und politischen Kreise Hollands wären demnach von einem auffälligen Besinnismus erfüllt.

Kongresse und Versammlungen.
* **Justizrechtliche Gedanken in der Vergangenheit.** Der internationale Kongress für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, der gegenwärtig in Heidelberg tagt, widmete sich in einer seiner Sitzungen fast ganz der Luftschiffahrt und ihrer internationalen rechtlichen Regelung. Zunächst sprach Professor Dr. Dollag-Neuchatel über luftrechtliche Gedanken in der Vergangenheit: Welt größer als gemeinhin angenommen wird, ist die Zahl derjenigen, die lange vor dem Aufschwung, den heute die Luftschiffahrtstechnik genommen hat, sich bereits mit denjenigen Fragen beschäftigt haben,

die die Luftschiffahrt und ihre Verwertung der Rechtswissenschaft zur Lösung vorgelegt haben. Meistens ist es nur das eine oder andere spezielle Problem der Luftrechts. Gemeinhin ist aber fast allen diesen Luftrechtlern, daß sie eine Antwort auf ihre Frage nicht geben, sondern sich auf das Aufwerfen der Probleme beschränken. — Im Anschluß an den Vortrag wurde über folgende Resolution beraten: „Die Hauptversammlung der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Heidelberg wünscht, daß man den Begriff eines Eigentums und der Souveränität über die Atmosphäre und eines territorialen Luftrechts verläßt und in einem zukünftigen internationalen Gelehrtenbuch der Luftschiffahrt anerkennt, daß das Prinzip der Freiheit der Luft einzig seine Grenzen findet in dem Recht des Schutzes, welches die Souveränität eines jeden Staates hat.“ Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer-Berlin hält die Frage noch nicht für genügend geklärt und beantragte die Einsetzung einer Kommission, die für die nächste Hauptversammlung die notwendigen Grundlagen für eine definitive Beschlussfassung beschaffen soll. Dem Antrag wurde zugestimmt.

* **Konferenz sozialdemokratischer Frauen.** Am 8. d. M. nahm in Jena die dem sozialdemokratischen Gesamtparteitag vorausgehende Konferenz der sozialdemokratischen Frauen ihren Anfang. Es waren etwa 60 weibliche Delegierte anwesend, daneben etwa 20 männliche, die besondere Mandate für die Frauenkonferenz in ihren Wahlkreisen erhalten haben.

Soziales Leben.
* **Fortdauer des Kampfes in der Metallindustrie.** Die Entlohnungsverhandlungen in der Metallindustrie, die seit längerer Zeit in Leipzig geführt wurden, sind gescheitert. Eine im Leipziger Volksausgehaltene Versammlung der Selbstmetallarbeiter lehnte die Vorschläge der Unternehmer, die durch die Kommission vorgelegt wurden, einstimmig ab. Die Metallformer verlangten die Erhöhung ihres Tarifs und die übrigen Selbstmetallarbeiter die Erhöhung des Stundenlohns um 8 Pfennig und die Erhöhung der Akkordlöhne um 10 Prozent. Die Arbeitgeber dagegen wollten den Stundenlohn nur um 1 Pfennig erhöhen und keine Aufbesserung der Akkordlöhne anerkennen. Somit dauert der Streit in der Metallindustrie fort.

Lokales und Provinzielles.
Merckblatt für den 10. und 11. September.
Sonnenaufgang 5^h (5^h 57^m) | Monduntergang 7^h (8^h 2^m)
Sonnenuntergang 6^h (6^h 37^m) | Mondaufgang 7^h (7^h 29^m)
10. September. 1771 Engländer Kapitän der Mungo Park in Fowlisburgh geb. — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Österreich in Wien.
11. September. 1811 Französischer Feldmarschall de Lurenne in Sedan geb. — 1826 Russischer Feldmarschall Eduard Hanslik in Prag geb. — 1835 Geograph Otto Brauner in Saalfeld (Ostpr.) geb. — 1868 Maler Wilhelm Schirmer in Karlsruhe geb.

* **Gerichte Zeitbilder.** (Mandover.) Unsere Köchin, die Auguste heißt, — kochte stets mit Liebe und mit Eifer; — immer schamhaft, immer gar und frisch — brachte sie die Speisen auf den Tisch, — und das Antlitz dieser braven Maid — trug das Bächeln steter Seligkeit. — Aber als mit Klängen und mit Singen — die Soldaten ins Mandover gingen, — da zerfiel in Tränen fast Auguste, — weil ihr Peter mitmarschieren mußte, — wie der Mensch so für gewöhnlich klagt, — wenn man ihn von seinem Liebsten trennt. — Diese Treue rührte mich im Herzen, — und indem die Tränen und die Schmerzen — tiefes Mitleid in die Brust mir schloßen, — sprach ich so zu ihr, um sie zu trösten: — Ja, Auguste, Peter ist ein schneidiger — und galanter Vaterlandsverteidiger, — und er dient doch nicht nur, um zu lieben, — sondern muß auch mal den Felddienst abtun. — In dem Dienste kann kein Zivillist — ihn vertreten, weil's unmöglich ist, — aber für der Liebe zartes Spiel — gibst es ja Vertretung im Zivil. — Doch Auguste ist bisher dem lieben — Schicksal im Mandover treu geblieben, — ihre Augen sind vor Gram umrandet — und ihr beites Angesicht verändert, — täglich seh' ich ihre Tränen fließen, — und das Essen ist nicht zu genießen. — Als ich meine Frau darum befragte — und ihr gründlich mal die Meinung sagte, — hat sie schluchzend so zu mir gesprochen: — Na, für wen denn soll ich jetzt noch kochen?

Hachenburg, 9. September. Gestern Nachmittag gegen 1/3 Uhr ertönten Feuervorgänge und gleich darauf auch die Feuerglocke. Es brannte schon wieder und zwar

innerhalb 8 Tagen der dritte Brand im Wald. An derselben Stelle, wo vor 4 Jahren in dem Dörfchen Franzenhau einige Tausend junge Tannen einem heftigen Feuer zum Opfer gefallen, brannte es wieder und hätte es einen unberechenbaren Schaden gebracht, wenn nicht die ersten Löschmannschaften etwa 10–15 Minuten später angelangt wären, da der Wind in eine Richtung wehte, welcher den angrenzenden hohen Tannen hätte gefährlich werden können. Nach dem Abblasen verblieb über Nacht ein Wachkommando an der Brandstätte, das ab und zu in Tätigkeit treten mußte, um kleinere Flämmchen, die sich immer wieder hier und da zeigten, mit dem in Fässern hinausgebrachten Wasser zu löschen. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist noch nicht festgestellt.

* **Obernörsbach, 8. September.** Die gedienten Mannschaften der Gemeinden Nieder- und Obermörsbach haben sich zu einem Kriegerverein vereinigt, dem gleich bei der Gründung über 50 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lehrer Müller-Niedermörsbach gewählt. Die behördliche Bestätigung ist bereits erfolgt und die Aufnahme in den Landesverband beantragt.

Vom Westerwald, 8. September. Ueber das Schicksal eines auf dem Westerwald gebürtigen, der gedruckten Vorlesung „Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden des Kreisynodalbezirks Marienthal“ nachschauen, den Herr Dekan Hogn (Marienthal) der Kreisynode erstattete. Es heißt darin: „Die sektiererische Bewegung hat seit dem letzten Bericht Fortschritte gemacht. Es sind keinerlei Anzeichen vorhanden, daß die Sektierer Eingang in den Gemeinden zu gewinnen suchen. Eine Ausnahme macht nur das Kirchspiel Emmerichshain, in dem, besonders in dem Kirchspiel der Rehe, die Dämonen eifrig an der Arbeit gewesen sind. Viele, die noch zur Kirche gehörten, halten sich ab und besuchen ihre Versammlungen in dem neu erbauten Gemeindehause“. Von den Sektierern sind die Versammlungsleute zu unterscheiden, die in allen Gemeinden mit Ausnahme der Kirchspiele Gmünd, Neunkirchen und Westerburg vorkommen. Besonders zahlreich sind sie im Kirchspiel Liebenscheid vertreten, wo der Pfarrgeistliche häufig die Bewegung selbst fördert. Es sind hier die Versammlungsleute Neunkircher Richtung, während in den anderen Gemeinden der „Hessen-Rheinische Gemeinschaftsverein“ wirkt. Der Synodalbericht bemerkt: „Die Versammlungsleute nehmen zur Kirche eine durchaus freundliche Stellung ein; eine Ausnahme in dieser Hinsicht macht nur wieder ein großer Teil der Versammlungsleute im Kirchspiel Emmerichshain“.

Samm a. d. Sieg, 7. September. Ueber eine seltene Leistung eines Polizeihundes wird berichtet: Im benachbarten Detersbach waren einem Besitzer in der Wertvolle Aepfel gestohlen worden. Umrandehalten konnte der Polizeihund erst nach 30 Stunden zur Sache sein. Trotzdem nahm er sofort Witterung, und in verblüffender Sicherheit ging die Spur bis in ein Haus am Plage. Es wurde nun festgestellt, daß die Aepfel bereits auf dem Wege nach Bissen zum Verkauf waren. Es ist dies die Feuerprobe für den Hund gewesen, der erst vor kurzem aus der Dressurschule gekommen und Eigentum des hiesigen Bürgermeisters ist.

Wiesbaden, 7. September. Rechtsanwalt Güth, bekannter hiesiger Anwalt, wurde heute Mittag, nach Unterschlagung von 33 000 Mark, die ihm anvertraut waren, verhaftet. Güth hat das Geld durch Baumann, nehmer Roll von Wiesbaden verpfänden lassen und

Wenn die Berge brennen.

M. Bern, im September.

In dieser Zeit, in der ganz Westeuropa von mancherlei verheerenden Bränden heimgesucht wird, findet draußen der Wald- und Bergbrand am Thunersee vielleicht nicht die Beachtung, die er sonst wohl auf sich lenken würde. Und doch ist der Brand auf der Simmenthal ein gewaltiges und tragisches Naturkatastrophen, das wohl einzigartig dasteht.

Auf der Fahrt zum Brande reisten sich schon in der Gegend von Muriingen alle Köpfe aus den Fenstern der Eisenbahnwagen, um die rötlich graue Raube zu sehen, die das struppige Haupt der Simmenthal, des „Belus“ am Thunersee, gegenwärtig schmückt. Immer deutlicher zeichnete sich die phantastische Kruppe dieser seltsamen Kopfbedeckung, und auf Kinn und Schultern hinunter flatterten die weißen Rauchbänder über dem dunklen Hintergrund von Wald und Fels. Als man dann in Wimmis ankam, war der ganze Berg in einen duffig grauen Rauchmantel eingehüllt. Grauer Dunst füllte auch die Talenge hinter Wimmis, und ein angenehm harter Brandgeruch, wie von einem Kohlenfeuer, strömte einem schon am Bahnhof in die Nase. Von Feuer und Flammen aber war da noch nicht viel zu sehen; dagegen erkannte man auf den ersten Blick, daß der Brand eigentlich aus einer Unzahl von einzelnen Feuerlein besteht, die bald aus dem Waldesschicht am Fuße des Berges, bald von den unzugänglichen, spärlich bewaldeten Felsbändern, bald auch vom hohen, wildgeriffenen Gipfelgrat ihre Rauchfahnen in die milde Septemberluft emporjagten. Was da glimmt und raucht, ist in den meisten Fällen weniger das Holz der Bäume, als vielmehr der Waldboden mit seinen uralten Ablagerungen von Tannennadeln, Rinden und verfallenden Wurzelstücken, die an diesen unregelmäßigen Abhängen selten oder nie wegeräumt worden sind. In all diese kümmerlichen Reste von verkrüppelten Tannen und Kiefern war nun der feurige Hauch eingeleitet und begann gefräßig die Vorräte langer Jahrzehnte oder Jahrhunderte zu verzehren. Die große und allseitige Verbreitung des Feuers rührt wohl daher, daß es durch Blitzschlag aus dem Gipfelgrat verursacht worden ist und sich von dort aus durch den Abfluss glühender Kohlen und brennender Äste auf alle Flanken des Berges gleichmäßig ausgebreitet hat.

Ein unbeschreiblich großartiges Schauspiel bot sich uns, als wir bei einbrechender Nacht die dunkle Schlucht der Simmenthal durchschritten. Aus der heißen Felswand, die uns eben noch in totem Grau angeleuchtet hatte, flamme plötzlich ein helles Licht. Es funkelte auf einmal aus der alten Wand, wie in Sündens Dürre der Edelstein am

genau des Schweres Notung. Kein Verstandungs-Gemüht hätte das wirkungslos machen können. Nach einer kurzen Weile erhellte an einem andern Felsgaden wieder ein solches Licht und dann noch ein drittes, ein viertes, ein fünftes. Aus dem Steingeröll, aus dem Felsen, aus dem Wald und aus dem Geirup, das die Felsen umsäumt, leuchteten bald Hunderte und aber Hunderte dieser geisterhaften Lichter, bis der ganze Berg davon überflutet war wie von einem Sternenhimmel. Je dunkler es ward, je schwächer der Berg wurde, desto heller leuchteten diese zahllosen Feuerlein. Zuweilen schienen sie sich in den breiteren Waldgängen zu ganzen Gesellschaften zu versammeln und im Waldesschicht einen tollen, feurigen Gekrösch aufzuführen. An anderen Orten, wo man keine Flammen sah, schienen der Wald von innen beleuchtet wie von zahllosen Lampen. Auch hier hatte es den Anschein, als ob im Schatten der Tannen und Kiefern fröhliche Feste gefeiert würden. Die Musik dazu machten der rauschende Fluß, der laulende Bergwind und die fallenden Steine, die unaufhörlich von den Felswänden in die Tiefe hinunterprasselten. Wo so ein gemütschwerer Steinflut, der den ganzen Tag über im wärmenden Feuer gelegen hatte, in das erstickende Bett der Simme sprang, da rauschte das Wasser vor Hitze und Stille hoch auf nach allen Seiten.

Am schönsten und großartigsten aber waren die Feuerlawinen und feurigen Wasserfälle, die von Zeit zu Zeit majestätisch langsam über die Felsen herunterrieselten. Durch den feinen Regen der kleinen Funken und Feuerfliegen fielen unweilen faulgroße Blütsüße wie fallende Sterne von Felsen zu Felsen, und wo sie aufschlugen, zersplitterten sie sich immer wieder in eine Menge kleinerer Sterne, bis schließlich auch sie sich in einen Funkenregen auflösten. Ein biederer Landsmann, der in der dunklen Schlucht mit seinen verführten plöblich neben mir auftauchte, meinte in beherzogelter Stimmung: „So etwas hat man in der Schweiz noch nicht gesehen, das sind ja wahrhaftige feuerpeinende Berge. Nun werden wohl die Engländer in hellen Häufen anrücken.“

Vermischtes.
Die verkaufte Frau kommt nicht nur in der Operette vor, sondern auch in der Wirklichkeit, und in diesem Falle natürlich in ... Ausland. Unlängst stellte man dort fest, daß ein Mann in Ragul seine Frau verkauft hatte. Das würde an sich noch nicht soviel bedeuten: das Überreichende war, daß der Verkauf wie ein vollständiger geschäftlicher Akt vom Bürgermeister rechtskräftig gemacht wurde. Der Frau packte die Sache aber nicht, und sie setzte den Borsang den Behörden in Petersburg an. Und

die haben bald kammend eine offizielle Beheimatung vom Gemeinderat von Ragul vor sich, aus der hervorging, daß am 21. Mai 1911 die Frau rechtmäßig von eigenen Gatten an einen anderen verkauft worden war. Das Dokument trug alle Unterschriften, Siegel und Stempelmarken, die notwendig waren, dazu auch die Namen von zwei Zeugen. Der wahre Bürgermeister, der diesen seltsamen Verkauf bezeugt hatte, wurde photographisch seines Amtes enthoben.

Eine noch lebende Freundin Walter Scott.
Dieser Tage feierte in Ardenhope bei Selensburg in England eine Frau Drem ihren 100. Geburtstag. Die alte Dame war nahezu vier Jahre alt, als die Schlacht bei Waterloo geschlagen wurde. An dieser Schlacht nahm auch der Onkel von Miss Rosina Douglas — dies ist die Mädchenname der Hundertjährigen — der General Sir Neil Douglas, hervorragend teil. Als Miss Douglas achtzehn Jahre alt war, wurde sie mit dem großen schottischen Dichter in dem Hause einer Tante zu Orkney in der Grafschaft Lanark bekannt. Walter Scott hat sich damals drei Tage in diesem Hause auf. Frau Drem erinnert sich sehr wohl, mit Walter Scott Ausflüge im Wagen im Tal des Glade gemacht zu haben, und erzählt, daß der Dichter ihr gern Exemplare seiner Bücher vorzeigte.

Neuestes aus den Witzblättern.

Geraten. „... Unser Nachbar muß schon wieder da geipert sein!“ — „Wieso?“ — „Well seine Frau, als ich ihn gestern nicht antwortete auf meine Frage, wann er nach Hause kommen werde, hat auf die Uhr auf den Kalender geschaut!“

Poshaft. „Meine Freundin sagte mir, sie habe in der Stadt geipert und könne sich nicht für den jungen Mann entscheiden. Nun da er 50 000 Mark geerbt, hat sie ihn losgenommen!“ — „Da hat sie wahrscheinlich eine kleine Überprüfung abgehalten!“

Unsubordination. Frau Rat: „So eine freche Person ist unerbittlich. Ich muß dich schon bitten, hier endlich einen Wandel zu schaffen!“ — Rat: „So, hol Was ist denn los?“ — Frau: „Die Frau meines Sekretärs hat die Unverschämtheit gehabt, den neuesten Stand — ein Stand, mit dem nur selten vorkommt — zuerst der Frau Ratlist zu erwidern und dann erst mir!“ (Flieg. Blätter.)

vorzüglich mit demselben Grundstüd-Spekulationen ge-
schäft. Rechtsanwalt Güth, eine im politischen Leben
herausragende Persönlichkeit, war von der Fortschrittlichen
Partei als Reichstagskandidat Limburg-Diez für
die kommende Reichstagswahl aufgestellt worden. Güth
hatte bereits ein Geständnis abgelegt.

Nah und fern.

Deutsche Bundesfürsten im Zeppelinluftschiff „Schwaben“. In Gotha war der Zeppelinluftkreuzer „Schwaben“ zu einer zweistündigen Fahrt nach Weimar aufgestiegen. Während dieser Fahrt befand sich der Großherzog von Sachsen-Weimar nebst Gefolge an Bord. Die Fahrt verlief glänzend. Das Luftschiff landete glatt im Luftschiffhafen. Bald darauf trat der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Roburg und Gotha mit der „Schwaben“ eine Rundfahrt an. In der Gondel saßen ferner Regierungsrat Douglas, Regierungsrat Wilharm, Justizrat Bressfeld und Gattin sowie das Gefolge des Herzogs. Die Fahrt verlief ebenfalls tadellos.

Bilzmangel infolge der Trockenheit. Bilze werden eine Delikatesse; der gewöhnlichste Bilz, der Pfefferling, wird auf dem Markt mit 75 Pfennig pro Pfund bezahlt. Durch den Bilzmangel werden aber nicht nur die Pfefferlinge, sondern auch die Bilzstämme geschädigt. Hauptächlich Arbeiterfamilien werden betroffen, die an dem Einjammeln einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst hatten. Die auf dem sandigen und steinigen Boden gewachsenen Bilze, insbesondere der Steinpilz, werden wegen ihres festen und gesunden Fleisches von den Konerven-Fabriken sehr begehrt und durchschnittlich das Pfund (in frischem gereinigten Zustande) mit 25 Pfennig bezahlt. Fleißige Sammler brachten es bis zu einem Tagesverdienst von 10 Mark, Familien mit Kindern bis zu 20 Mark und darüber.

Die erste geprüfte deutsche Fliegerin ist nunmehr die Dresdener Bildhauerin Fräulein Kelly Beele. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat sie ihre Flugzeugführerprüfung mit Erfolg bestanden. Sie erfüllte die vorgeschriebenen Prüfungsflüge in sehr guter Manier, auch die Landungen waren vollkommen korrekt. Fräulein Beele stieg einmal bis zu einer Höhe von mehr als 100 Meter empor. Maschine (Erich-Rumpler) und Motor (Bauk. Julius-Rumpler) funktionierten tadellos und trugen das ihrige zu dem Erfolge der ersten deutschen Fliegerin bei.

Richter auf der Heimreise. Der Jenaer Ingenieur Richter ist auf seiner Heimreise mittlerweile in Budapest angekommen und von mehreren Journalisten empfangen worden. Richter erklärte, keinerlei Auskünfte erteilen zu können, erstens da er vorläufig zu schweigen verpflichtet, andererseits weil er müde sei. Richter hofft, nach kurzem Aufenthalt in Budapest und in Wien bald im Kreise seiner Familie sein zu können. Anlässlich des Budapest Aufenthaltes sind oberwärts Erzählungen Richters, die er dem Vertreter einer süddeutschen Zeitung zum besten gab, veröffentlicht worden. Diese deuten sich aber fast so wahrlich mit den zuerst bekannt gewordenen, daß es sich nicht lohnt, auf die neuen zurückzukommen.

Galgenhumor. In Altsiedel a. d. Mosel in Bader-Schwaben wurde ein Arbeiter, der nebenbei etwas Landwirtschaft betrieb, von Nachbarn angezeigt, daß er in denselben Kleidern, mit denen er im Stalle arbeite, auch in die Fabrik des benachbarten Orts Altsiedel gehe und so die Maul- und Klauenseuche verbrachte. Da der Angezeigte aber nur einen Anzug besaß, der noch nicht im Stalle gewesen war, so marschierte er am anderen Morgen im ... Frackanzug mit weißer Binde und Bolinder zur Arbeit in die Fabrik.

Eine seltene Karriere hat der Dr. Engelle aus Darzburg hinter sich, der jetzt zum Fortbildungsschuldirektor in Röttingen ernannt worden ist. Dr. Engelle hat sich von einem einfachen Maurer zu dieser Höhe emporgearbeitet. Er besuchte erst die Baugewerkschule, später die technische Hochschule, die Universität und die Handels-hochschule. Der neue Direktor ist erst 31 Jahre alt.

Die erste Flugpost in England. Befamlich soll von London nach dem Königsschloß Windsor die erste Flugpost befördert werden. Dazu haben sich bereits über 100 000 Briefe und Postkarten angeammelt, die neben der gewöhnlichen Briefmarke noch einen gewöhnlichen Stempel erhalten, der sie den Sammlern doppelt wertvoll machen wird. Der Flieger Grevell wird den ersten Flug der Luftpost ausführen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 8. Sept. Wegen umfangreicher Futterunter-schlagungen auf dem städtischen Viehhof wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Charlottenburg, 8. Sept. Frau v. Schönebeck, die be-famlich den vielgenannten Dumortiers A. O. Weber heiratete, wird sich nun von diesem wieder scheiden lassen, nachdem sie ihm bereits die Verwaltung ihres Vermögens abgenommen hatte und dieser daher nichts mehr von seiner Frau wissen wollte.

Meuselwitz, 8. Sept. Die Scheunen des hiesigen Frhrn. v. Seidenborffschen Ritterguts sind mit für 100 000 Mark Erntevorräten niedergebrannt.

Cuxhaven, 8. Sept. Am Laufe des Stellenheifers Stofa

in Kettich brach nachts Feuer aus, durch das die ganze Wohnung eingeäschert wurde. Stofa, dessen Ehefrau und ein 15jähriger Dienstmädchen kamen in den Flammen um.

Sendorf, 8. Sept. Bei dem Versuch, seinen älteren Bruder vor dem Ertrinken zu retten, ist der 16jährige Knabe Schmitz von hier im Rhein ertrunken. Der Bruder selbst erreichte lebend das Ufer.

Salzungen, 8. Sept. Die Witwe Nordmann beging ihren hundertsten Geburtstag. Die alte Frau wohnte im Jährlheim, seit sie vor fünf Jahren den Fuß brach.

Madrid, 8. Sept. Vor einer Herberge wurden zwei Ausländer mit einem Bild der „Mona Lisa“ angehalten. Sie erklärten es für eine ihnen gehörige Kopie des echten aus dem Pariser Louvre gestohlenen Gemäldes.

Wien, 8. Sept. Graham White, der 53 Kilometer in 27 Minuten 31/2 Sekunden durchflog, hat, ist bei der Landung mit seinem Flugzeug böse abgestürzt. Der Aeroplane überlag sich, White wurde vom Sitz geschleudert und schwer verletzt.

New York, 8. Sept. Die Hochzeit des Multimillionärs Alor wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Alle Seiten lehnen die Trauung, trotzdem ihnen 1000 Dollars vom Bräutigam angeboten wurden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet: W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Preise wurden notiert: Königsberg i. Pr. W 210.50, R 179.50, H 178. Danzig W 201.20, R 181. G 176.189, H 172.181. Stettin W 200.205, R 176.185, H 170.182, Vosen W 202 bis 204, R 178, Bg 184, H 176, Breslau W 209.210, R 180, Bg 185, Fg 155, H 174, Berlin W 206.208, R 181.188, H 188.198, Dresden W 206.209, R 192.198, Bg 200 bis 210, Fg 166.170, H 194.202, Hamburg W 207.210, R 182.185, H 188.195, Neuh. W 214, R 184, H 182, Mann-beim W 222.50-225, R 195, H 182.50-192.50.

Badamar, 7. September. Roter Weizen, Nassauischer 17. M., Weißer Weizen 00.00 M., Korn 18.40 M., Gerste 12.50 M., Hafer 9.00 M. per Malter. Butter per Pfd. — M. Eier 2 Stück — Pf.

Wiesbaden, 7. September. (Futurmarkt.) 100 Kilo Hafer 1 bis 20 M., Richtstroh 5.20-6.00 M., Heu 9.20-10.50 M. Ab-gelassen waren 8 Wagen mit Frucht und 23 Wagen mit Stroh und Heu.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 10. September 1911. Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, etwas kühler.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. September 1911, vorm. 10 Uhr wird ein **ausgemusterter vierrädriger Landbrief-trägerwagen** öffentlich meistbietend vor dem hiesigen Postgebäude versteigert werden.

Hachenburg (Westermahl), den 9. September 1911.
Kaiserliches Postamt.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 11. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich im Gartenlokal des Herrn Friedrich hier folgende Gegenstände:

ein Vertikow, ein Kleiderschrank, ein Wand-spiegel und ein Sesseltuhl
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Hachenburg, den 8. September 1911.

Feige, Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Am Dienstag den 12. September 1911 abends 7 1/2 Uhr **Uebung.**

Es wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend gewünscht, da wir vor dem Feste stehen und nur zwei Uebungen abhalten können.

Bestrafungen und Ausschliefungen werden wie seither strengstens durchgeführt.

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr.

Saison-Theater Hachenburg.

Im Saale des Hotel Nassauer Hof
Sonntag den 10. September
Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung zu halben Preisen:
Wehe dem der lügt oder Die Hauemännerlein.
Abends 8 1/2 Uhr:

Das Gänsegretel von Fehlingen
oder „Der letzte Fürst von Nassau-Saarbrücken.“
Historisches Lustspiel in 4 Akten von Ph. W. Kramer.

Eintrittspreise: Nummerplatz 1.20 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Im Vorverkauf: Nummerplatz 1 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. bei Herrn Carl Bungereth und im Hotel Nassauer Hof.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
A. Koppenhöfer, Direktor.

Präm. mit der golden. Medaille



Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigt.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Feine Bettfedern und Daunen

sowie nur echt türkisch-rote Barchente und Daunen-Körper la. la. unter jeder Garantie.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Große Sendung schöner
Regulateure sowie Freischwinger
mit prachtvollem Schlag als Dom-, Harfen- und einfachem Gong, sind eingetroffen und gebe dieselben billigt ab.
Garantie 3 Jahre.

Auch mein Lager in Herren- und Damen-Uhren sowie Gold- und opt. Waren bringe in empfehlende Erinnerung.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

KUFEKE Tausendfach bewährte Nahrung bei:
-Kindermehl Brechdurchfall, Diarrhöe
-Krankenkost Darmkatarrh etc.
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Die Dachziegelgruben Marzhausen und Hardt
Bürgermeisterei Marzhausen bei Hachenburg, sind billig zu verkaufen. Auskunft bei Oberlandesgerichtspräsident Liertz, Köln-Lindenthal, Klosterstraße 62.

H. Zuckmeier
Hachenburg
empfehlen
Rex-Einkoch-Apparate
und Gläser



Gesucht Haus mit Land od. d. schaft, auch Wirtschaft, Adressen, Hofstätte od. Mühle. Selbstausfertigen unter G. F. M. Postlagernd Gießen.

Sämtliche zur Bäckerei gehörigen Utensilien
sowie ein gut erhaltener Backofen für Kohlenfeuerung und Eisenteilen auf Abbruch zu verkaufen.
Ferd. Ratsch, Hachenburg.

sowie
Steinguttöpfe
in allen Größen.

Zuchthühner
M. 1.50-2.00
Enten M. 2.50
Gr. Riesengänse M. 4.50-5.00
versendet

Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.
Preisliste gratis.

Landwirtschaftliche und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmollerei, Braunshweig, Madonnenweg 158. — Tausende von Stellen befeh. — Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3000 Schüler im Alter von 15-35 Jahren.

Fussbodenölfarben
werden in allen Nuancen strichfertig hergestellt.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Hobelspäne

hat jeden Mittwoch und Samstag abzugeben
Karl Balduß, Schreiner, Hachenburg.

Achtung!
50 000 Paar Schuhe
4 Paar Schuhe für M. 8.50

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter den Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedem Mann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damenschuhschuhe, braun oder schwarz, galochschuht mit stark genageltem Lederboden, hohelegante, neuere Facon. Grösse laut Nummer. Alle 4 Paare kosten nur 8.50. Versandt per Nachnahme.

P. Lust's Schuh-Export
Krakau Nr. 21/8.
Umtausch gestattet, auch retour.

Parsil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der überlieferten

Henkel's Bleich-Soda